

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 6

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreiter
Und sind' es verfehlt und läg
Bei uns wollen einzuschmuggeln
Ein Gelegenheitsgesetz,

Denn Gelegenheit macht Diebe
Diese packen uns beim Wort
Und trügen von unserer Freiheit
Ein Stück nach dem andern fort!

Referendum, du lühlendes Mittel
Gegen Fieber der Reaktion
Gieb ohne langes Besinnen
Dem Maulkratengesetz seinen Lohn!

Unglücksfälle und Verbrechen.

(Tageszeitungs-Rubrik.)

Für das Zolltarif-Referendum sind 101,000 Unterschriften gesammelt worden.

Mit den eibgenössischen Einnahmen sieht es müßig. — Bundesrat Törer sieht nur Rettung durch das Tabakmonopol.

In der Schweiz gibt es eine rote Partei.

Bundesrat Törer will auf die Kranken- und Unfallversicherung „zurückkommen“ — er ist also vom „Fortschritt“ abgefallen. . . .

Präsident Roosevelt setzt Neger in höhere Aemter — protegiert also „Schwarze“!

Den hochwohlgeblichen Kantönligenstern wurde in Winterthur auf die Hühneraugen getreten.

Er hielt vorige Woche keine Rede — diese Woche aber zwei. In einigen Schmeizer-Vaterland wird weiter subventioniert. Mit den Kompanie-Pfeifern ist es nichts, sagt der „Bund“. Man macht Versuche mit neuen 5 Centimeter-Granaten. Michel's Vormünder wackeln am Reichstags-Wahlrecht. Im Zirkus „Dunklestes Deutschland“ fehlt dem „August“ nach dem Sturz aus allen Ehehimmlern immer noch aller Witz.

Nationalratslied aus dem Oberhasli.

Als wichtige Vertrauensman mus i a vili Sizig gan;
I chan Euch drum berichten von üben lezten Gschichten.
Mir hein probiert und wellen; doch sellt Ihr mir nit lachen,
Ein' us em Oberhasli zum Nationalrat machen.
Herr Müller wär zwar gschickt und glehrt, ihm kam ein Antrag unbedeckt;
Er glaubt o nit an grohi Gunst und traut no minder über Kunst.
Er will deshalb als kluge Man, sich lieber nit i Wahlkampf lan.
Mir suche drum en andra Man, den ma o portieren han.
En junge Großerat wird nit rot, hilft dem Land us Krieger Not,
Ist bereit sich lan z'erhären, was muß der Mensch doch nit erläben!
Nun ladt ma z'Volk in großer Zahl in den bekannten Hirschenaal;
Doch leider wird in letzter Stund dem rührigen Komitee kund,
Dach o in Bärn en große Man möcht den begährten Säffel han.
Der Wahn ist kurz, Gesichter lang, es wird den Männern schwer und bang,
Doch zeigt sich jetzt i vollem Licht, wo der Verstand daheim ist.
Mir hstellen die Versammlig ab und lassen melden durch den Draht:
Das Oberhasli, Mann für Mann nimmt Kandidatur Ritschard an.
So heiter rasch us Fähnli kehrt, als Fründ hat ma us lenne glehrt;
Wen o der Epsel hanget z'ho, so freut ihn doch der Anblick scho.

Ein Fachkundiger.

Strolch (für sich): Hundsmiserabiges Geschäft, das; nirgens kriegt mer was und nirgens findet mer was. Jetzt geh' i in die grosse Fremdenstadt, wo's noch die daitsche Freiheit giebt, dort brauche se en internationalen Polizeinstruktur und auf die Polizei kenn i mi aus.

Baselstadt und Baselland.

Hansheiri: S' isch doch e verschüttli Schand: in der Stadt het s' leicht Jahr ein seufmalsundertzig Fränkli mütze nochzahle. Das küm denn in der Landschaft doch nit vor!
Tutti quanti: Si sage's!

Telegramm.

Das westschweizerische Technikum erhält nächstens eine fernere Lehrabteilung, Spezialfach: Unterschriften sammeln.

Zwä Gsätzli.

Junge Bäre hönd jo z'vern nöd
g'rotä,
Wo's die Mie fresset as en Biota!
Chäm so Nabis us by gmäne Lütä,
Hätt's bigöz kän öbla Spaz z'bedüta. | Schulz viel hönd d'Apizeller z'taußä,
Gressa tüen-mer käni, sie hönd laufä,
Wenn-mers gab so brotä wött im
Osä,
Hätt'mä nöd so's Ländli vollä Gofä.

Von Margauischen Interessenten soll die Unregung gemacht worden sein, es möchte den Zürcher Studenten, welche ihre Paukerien jeweilen in der Au zu Bremgarten abhalten, ein Diplom für ihre hervorragenden Verdienste um die einheimische Strohindustrie gestiftet werden. Das Stroh, welches von den gerhäuen Käpfen abfällt, sei nämlich vom vielen Begeßen missfaul und eigne sich seiner dahierigen Geschmeidigkeit und Weichheit wegen vortrefflich zur Herstellung von Doktorhüten, welche sich längere Zeit halten, wenn sie unter Glasschale vor Zugluft und Erstürmung bewahrt werden und genügend dick lackiert seien. Dagegen wird vor Verwendung der härteren Häufel als Futter für besseres Hindvieh gewarnt. Man habe nämlich an einem Objekt von höchstprämierteter Abstammung Versuche mit solcher Fütterung angestellt, welche zur Folge hatten, daß das Versuchstier an der unheilbaren akademischen Unfehlbarkeitswindpölle erkrankt sei, wodurch der staatlich betriebenen Hornviehzüchterverbesserungsanstalt ein kolossal Schaden entstanden sei.

Zwei Zahlen gehören zu jedem Bruch,
So lautet ein mathematischer Spruch.
Zwei gehören zur Ch', sprach ein Menschenkenner,
Er ist der Zähler und sie ist der Nenner.

Eidgenössische Hierarchie.

„Nun brat' mir aber einer einen „Storch“! Also Eure von den „Radikalalen“ so mit Vernunft — Pardon! Gerechtigkeit regierte Republik ist die reine Hierarchie à la Rom?“

„Wieso denn? Wir haben bloß noch ein paar schwarze Kantone, wo der Papst was gilt!“

„Wolswanderl! Bewirb Dich nur einmal um eine Bundesstelle — dann, wenn Du mit Deinen Kenntnissen dashest, wirst Du schon inne werden, daß die Stelle nur kriegt, wer „den Papst zum Better“ hat.“

„Ach so — den jeweiligen Bureau-Papst, alias Bureau-Chef! Das stinkt leider „unfehlbar“!“

Glückliches Paar.

Die Welt ist ihnen ein Freudenraum,
Sie liebt die Polka und er den Polkal.
So trinkt man, bis das Fahz ist zur Neige,
So tanzt man, bis verstummt ist die Geige.

Heiratsgesuch.

Ein Witwer in den besten Jahren sucht sich noch einmal zu verheiraten. Vermögen erwünscht. Sanfter Charakter wird schon besorgt. Relektantinnen, die den Maryland nicht ertragen können, überflüssig sich zu melden.

Hunde und Hühner, da fangen die Namen mit heuchelndem H an,
Aber ein Gi legt das Huhn, ganz etwas anderes der Hund.



Rägel: Grilegi, Chueri, händ'r ä gelese
i der Nummer nünzwäng vom Züri Tagblatt
vo däne nün Chinde: Hermann,
Max, Johann, Fritz, Emil, Rosa, Ernst,
Elsa und Robert, was häb au das z'bide?

Chueri: Da gsehd mer halt, daß das
tumm Wübbervolch vo derige Saché nüüd
v'stahd, sucht gschäder doch, daß es e
Psandverwertig ischt.

Rägel: Ja, sääb begriff i, aber was
händ jöß dänn die viele Nämle derbi z'tue,
das find ja doch minderjährige Chind und
händ nüüd derfür, daß's da sind.

Chueri: Ebe das ischt ja d'Hallungerei wäge-en eusere siine Gsche,
damit mer dänn cha leeri Psandschiin us die arme Tröpfli use gäh!

Rägel: Und's dänn als uusgschägti Schuldnern a publiziere!

Chueri: Ja bin Hagel, wänn eusere gschäde Herre nüüd Gschiders
wüssed, as es derige lumpigs Gsch' z'mache, dänn föllend sie's nu bringe,
mer wänd em dänn him Eid sch' de Bach ab zünde!

Rägel: So wie so!